

Corpus of hieroglyphic Luwian inscriptions. Volume II: Karatepe-Aslantaş. The inscriptions: facsimile edition. By HALET ÇAMBEL. With a contribution by WOLFGANG RÖLLIG and tables by JOHN DAVID HAWKINS. Berlin/New York: Walter de Gruyter 1999. XXIII, 99 Seiten, 125 Tafeln, eine lose Faltafel. (Untersuchungen zur indogermanischen Sprach- und Kulturwissenschaft / Studies in Indo-European Language and Culture. Neue Folge / New Series 8.2.) ISBN 3-11-014870-6. € 248,-.

Als achte Veröffentlichung der von R. GUSMANI, A. MORPURGO DAVIES, K. STRUNK und C. WATKINS betreuten und vor allem Studien zu älteren indoeuropäischen Sprachen enthaltenen „Untersuchungen zur indogermanischen Sprach- und Kulturwissenschaft“ ist von Halet Çambel eine vollständige Edition des vor etwa fünfzig Jahren unter ihrer Beteiligung für die Forschung entdeckten luwischen und phönizischen Inschriftenmaterials aus der späthethitischen Festungsanlage Karatepe-Aslantaş am Westufer des Ceyhan in Nordostkilikien (Provinz Osmaniye, Distrikt Kadirli) vorgelegt worden. Die Publikation ist als Ergänzungsband zu dem von J. D. HAWKINS geplanten Gesamtkorpus der hieroglyphenluwischen Texte gedacht und bietet eine ausführliche epigraphische Dokumentation des bedeutendsten unter den bislang bekannten bilingualen Inschriftenensembles mit einer luwischen Version, das nicht nur den mit etwas über 400 Worten längsten erhaltenen luwischen Text umfaßt, sondern gleichzeitig auch das umfangreichste phönizische Sprachdenkmal (mit annähernd 1400 Buchstabeninstanzen) darstellt. Außerdem sind einige separate phönizische (*Pho/S.I. a-b*, siehe p. 35, p. 68–73 und pl. 106–107) wie luwische (*Ho/S.I.*, siehe p. 35–37 und pl. 108–112) Textfragmente desselben Fundorts sowie zwei epigraphisch wenig ergiebige Fundstücke aus einer nahegelegenen Befestigung am Domuztepe auf dem Ostufer des Ceyhan (siehe p. 94–95 und pl. 122–125) erfaßt.

Der Aufbau des Werks läßt an Übersichtlichkeit nichts zu wünschen übrig. Es beinhaltet nach dem Vorspann (p. VII–XXIII) vier Hauptkapitel (p. 1–48), vier fast ebenso viel Raum einnehmende Appendizes (p. 49–95), einen Index (p. 97–99) und den Tafelteil (pl. 1–125). In der Einleitung liefert die Hauptautorin zunächst mit zahlreichen Literaturhinweisen versehene Informationen über die Auffindungsumstände, die archäologischen und restauratorischen Tätigkeiten vor Ort und die früheren Publikationen und Bearbeitungen der Inschriften (p. 1–6). Im Anschluß werden die äußere Gestalt, der Erhaltungszustand und die Anordnung der Texte behandelt (p. 6–11) und die Vorgehensweise bei Texterstellung und -präsentation beschrieben (p. 11–13).

Das Hauptensemble besteht aus einer bilingualen Gruppe von insgesamt fünf, annähernd inhaltsgleichen Textzeugen, dreien in phönizischer Schrift und Sprache und zwei in Hieroglyphenluwisch verfaßten. Vier der Textzeugen sind in Architekturteile der beiden monumentalen Torbauten im Nordosten und Südwesten der Festungsanlage eingraviert. In der nördlichen wie in der südlichen Toranlage tragen die Portalfiguren sowie Orthostaten und Basen der teilweise mit Reliefdarstellungen versehenen inneren Wände der Eingangspassage und zweier dahinter liegender Torräume jeweils die Bestandteile einer phönizischen und einer hieroglyphischen Fassung des Texts (*Phu/A* und *Hu* im Norden, *Pho/B* und *Ho* im Süden). Während sich die Textzeugen aus dem Bereich des Nordosttors annähernd vollständig erhalten haben, sind ihre Dependants im Süden stärkeren Zerstörungen ausgesetzt gewesen. Im offenen Innenbereich hinter dem Südtor erhob sich auf einem aus zwei Stierfiguren gebildeten Sockel eine Monumentalstatue des Sturmgotts. Dieses mittlerweile restaurierte Denkmal ist der Träger der dritten phönizischen Fassung (*PhSt*), deren teilweise zerstörter Schluß von dem Wortlaut der Version auf dem Nordtor abweicht. Anders als im Fall der phönizischen Versionen, sind die einzelnen Bestandteile der luwischen nicht so angebracht, daß sie einen zusammenhängenden

Textverlauf konstituieren. Die Autorin diskutiert die unterschiedlichen Hypothesen, die in den Jahrzehnten seit der Auffindung der Inschriften als Erklärung dieses Umstands vorgebracht wurden, in einiger Ausführlichkeit und kann zwar nicht mit einer endgültigen Lösung des Problems aufwarten, jedoch stichhaltige Argumente gegen die Annahme einer sekundären Umsetzung der Schriftträger vorbringen (p. 9–11).

Das zweite Kapitel (p. 15–34) enthält detaillierte Beschreibungen der einzelnen Bestandteile des bilinguen Textkomplexes, die zusammen mit den entsprechenden Abbildungen im Tafelteil zu benutzen sind. Analog aufgebaut sind die Kapitel III und IV, hier werden die nicht zur Bilingue gehörenden Inschriften (p. 35–37) und kleinere nicht exakt eingepaßte Fragmente (p. 39–48) behandelt. Auf den Tafeln sind sämtliche Abschnitte zumindest in Fotografie und Umzeichnung wiedergegeben, darüber hinaus sind Aufnahmen von Abklatschen solcher Passagen beigefügt, die sich auf nicht planen Oberflächen befinden. Bei den Umzeichnungen wurde zugunsten der Klarheit auf eine pedantisch genaue Reproduktion der Linienführung und kleinerer Oberflächenbeschädigungen verzichtet. Das mag zwar eingefleischten Epigraphiker(inne)n mißfallen, erleichtert jedoch die Lesbarkeit und erscheint verzeihlich – insbesondere vor dem Hintergrund, daß in allen Fällen auch Fotos der Originale präsentiert werden und jede Abweichung gegenüber älteren Publikationen vermerkt ist.

Auf eine Transkription, Übersetzung, linguistische Kommentierung und historische Auswertung der hieroglyphischen Passagen hat die Autorin verzichtet, sie sind dem in Kürze aus der Feder von J. D. HAWKINS zu erwartenden Band I des *Corpus of hieroglyphic Luwian inscriptions* vorbehalten.¹

Appendix I enthält eine von W. RÖLLIG beigesteuerte Bearbeitung der phönizischen Texte (p. 50–81). Neben parallel angeordneter Umschrift und Übersetzung sowie einem philologischen Kommentar, der die Monographie von BRON² voraussetzt, finden sich Ausführungen zur Paläographie sowie Schrifttafeln. Bei dem Text des bilinguen Ensembles handelt es sich um eine in der ersten Person formulierte Inschrift eines Regionalmacht habers mit dem luwischen Namen Azatiwada, in der dieser seine militärischen, friedensstiftenden, ökonomischen und religiösen Leistungen zum Wohle der Landschaft Adana schildert, über die Gründung der hier gelegenen Festungsstadt Azatiwadaya spricht und sich deren Gedeihen und Schutz von den Göttern erhofft. Paläographischen Kriterien zufolge sind die Inschriften in die zweite Hälfte des achten oder in das frühe siebte vorchristliche Jahrhundert zu datieren (p. 79). Ob die phönizischen Versionen aus dem Luwischen übersetzt wurden oder umgekehrt den Ausgangstext für die hieroglyphische Fassung darstellten, ist in der Sekundärliteratur kontrovers diskutiert worden (vgl. p. 11), RÖLLIG äußert sich nicht zu dieser interessanten Frage. Für etwas jünger als das Hauptensemble hält der Bearbeiter die beiden fragmentarischen separaten Inschriften *Pho/S.I.a* und *Pho/S.I.b*. In ihnen werden Baumaßnahmen an der Anlage und dafür verantwortliche Amtsträger erwähnt.

¹ Nachtrag: Dieses Werk ist mittlerweile erschienen: *Corpus of hieroglyphic Luwian inscriptions*. Volume I: *Inscriptions of the Iron Age*. 3 Teile (Part I: *Text. Introduction, Karatepe, Karkamis, Tell Abmar, Maraş, Malatya, Commagene*. Part II: *Text. Amuq, Aleppo, Hama, Tabal, Assur Letters, miscellaneous, seals, indices*. Part III: *Plates*). By JOHN DAVID HAWKINS. Berlin/New York: Walter de Gruyter 2000. XXXIX, 639 S., 333 Tafeln. (Untersuchungen zur indogermanischen Sprach- und Kulturwissenschaft / Studies in Indo-European Language and Culture. Neue Folge / New Series 8.1.) ISBN 3-11-010864-X. € 998,-.

² F. BRON: *Recherches sur les inscriptions phéniciennes de Karatepe*. Genève/Paris 1979 (Hautes Études Orientales. 11.).

In Appendix II („Tables of concordance“) wird in partiturhafter Form eine im wesentlichen auf die Pionierarbeiten von H. TH. BOSSERT¹ und F. STEINHERR² zurückgehende Segmentierung der Fassungen *Hu*, *Phu*, *Ho* und *Pho* abgedruckt (p. 82–89). Die hieroglyphischen Texte sind in Phrasen mit römischer Numerierung³ und weiter in arabisch durchgezählte Wörter⁴ unterteilt. Die mit den luwischen Sätzen oder Teilsätzen korrespondierenden phönizischen Textteile sind zusätzlich in (hebräisch transkribierte) Einzelworte aufgelöst, die den luwischen Wortformen zugeordnet werden.

Ein weiterer Annex, der den merkwürdigen Titel „Text tables of Karatepe-Aslantaş“ trägt, bietet eine von J. D. HAWKINS erstellte Zeichenliste der hieroglyphenluwischen Texte aus Karatepe-Aslantaş mit Angabe der wesentlichen lokalen Formvarianten (p. 90–93).

Die Vorstellung der bereits erwähnten Objekte aus Domuztepe, eines Sockels in Doppelstiergestalt mit zwei Zeilen einer stark verwitterten Hieroglypheninschrift und einer Stele des Sturmgotts, bildet Appendix IV (p. 94–95).

Die aufwendige Edition entspricht dem herausragenden forschungsgeschichtlichen Rang der Karatepe-Bilingue, die die Hauptbasis für die Erschließung des Hieroglyphenluwischen darstellte. Der hohe Verkaufspreis wird einer weiteren Verbreitung der prächtigen Publikation mit Sicherheit im Wege stehen, hat sich aber wohl nicht umgehen lassen. Bedauerlich ist freilich, daß man die Gelegenheit nicht genutzt hat, den archäologischen Kontext der Inschriften angemessen zu berücksichtigen: Die Lagepläne (pl. 3–4) sind infolge des kleinen Maßstabs nicht sehr erhellend, auf den Abbildungen zur Textdisposition wurden die umgebenden architektonischen Strukturen allenfalls schematisch angedeutet (siehe pl. 52, pl. 89 und die in einer Tasche beigegebene Falttafel), und die Behandlung der ja doch wohl in einem unmittelbaren Konnex mit dem epigraphischen Material stehenden Reliefs kann kaum anders denn als stiefmütterlich bezeichnet werden (siehe etwa pl. 77–80 und pl. 85–88). Aber das sind angesichts der Nützlichkeit und Relevanz des Buchs bloß Mäkeleien.

FRANK KAMMERZELL, Göttingen

RAHUL PETER DAS/RONALD ERIC EMMERICK (comp. and ed.): *Vāgbhāṭa's Aṣṭāṅgahṛdaya-saṃhitā. The Romanised text accompanied by line and word indexes*. Groningen: Egbert Forsten 1998. xx, 1036 pp. (Groningen Oriental Series. XIII.) ISBN 90-6980-104-3.

This sumptuous volume is the first outcome of a larger project that aims at the publication of word and line (or *pāda*) indexes for the most important Sanskrit medical works.

¹ H. TH. BOSSERT: „Die phönizisch-hethitischen Bilinguen von Karatepe.“ 2. bis 6. Fortsetzung. In: *ArOr* 18 (1950), 10–42; in: *Jahrbuch für Kleinasiatische Forschung* 1, 1950–51, 264–295; in: *Jahrbuch für Kleinasiatische Forschung* 2, 1952–53, 167–188 und 293–339; in: *MNHMHΣ XAPIN I* (Gedenkschrift P. KRETSCHMER), 1956, 40–51.

² F. STEINHERR: „Die phönizisch-hethitischen Bilinguen von Karatepe.“ In: *MSS* 32 (1974), 126–129.

³ Nr. I–LVIII nach BOSSERT (1950:18–28, 1950–51: 270–272, 1952–53: 178–179 und 306–308, 1956: 42–43) sowie Nr. LIX–LXXIV nach F. STEINHERR (1974: 126–129) bzw. Nr. LIX–LXXV nach J. D. HAWKINS/A. MORPURGO DAVIES („On the problems of Karatepe: the hieroglyphic text.“ In: *Anatolian Studies* 28 [1978], 117–118).

⁴ Nr. 1–330 nach BOSSERT (loc. cit.) sowie Nr. 331–407 nach F. STEINHERR (loc. cit.) bzw. Nr. 331–412 nach J. D. HAWKINS/A. MORPURGO DAVIES (loc. cit.).